



# **Offenlegungsbericht 2016**

der  
ICM InvestmentBank AG

## Inhalt

Einleitung .....	- 3 -
Grundlagen der aufsichtsrechtlichen Risikoberichterstattung .....	- 3 -
Grundsätze des Risikomanagements .....	- 4 -
Risikomessverfahren .....	- 5 -
Eigenmittel .....	- 5 -
Marktrisiken .....	- 7 -
Adressrisiken .....	- 8 -
Liquiditätsrisiken .....	- 9 -
Operationelle Risiken .....	- 9 -
Großkredite .....	- 10 -
Beteiligungsrisiken des Anlagebuchs (Art. 133 CRR) .....	- 11 -
Kreditrisikovorsorge gemäß Artikel 442 CRR .....	- 13 -
Value at Risk .....	- 14 -
Nominierte Ratingagenturen .....	- 16 -
Informationen zum Vergütungssystem nach § 7 InstitutsVergV .....	- 17 -
Verschuldung (Art. 451 CRR) .....	- 18 -

## **Einleitung**

Die Geschäftsaktivitäten der ICM InvestmentBank AG sind mit Risiken behaftet. Demzufolge hat die ICM InvestmentBank AG ein Risikomanagementsystem installiert.

Das übergeordnete Ziel des Risikomanagements der ICM InvestmentBank AG ist die permanente Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und damit die Sicherung des Unternehmensfortbestandes. Demzufolge stellen das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken die Kernelemente der Geschäfts- und Risikosteuerung der ICM InvestmentBank AG dar.

Die ICM InvestmentBank AG steuert die Risiken anhand eines dokumentierten Systems für Gesamtbankrisikosteuerung und Meldewesen. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 wurde eine durch Vorsicht geprägte Risikostrategie beibehalten. Die strategische Ausrichtung auf Geschäftsfelder kombiniert mit optimal ausgerichteten Risikomethoden charakterisiert das Risikomanagement der ICM InvestmentBank AG. Im Jahr 2016 sind die für Markt-, Adress- und Operativen Risiken festgesetzten Limits auf Konzernebene stets eingehalten worden.

Die in diesem Bericht dargelegten Methoden, Systeme, Prozesse und das darauf aufbauende Berichtswesen unterliegen kontinuierlichen Überprüfungen und Verbesserungen, um den marktbedingten, betriebswirtschaftlichen und regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden.

Um den gestiegenen Anforderungen an das Risikomanagement Rechnung zu tragen, wurde die Organisationsstruktur angepasst.

Die Offenlegung erfolgt im jährlichen Turnus. Sachverhalte, die einer häufigeren als einmal jährlichen Offenlegung (ganz oder teilweise) erforderlich machen, liegen nicht vor (Art. 433 CRR). Der Offenlegungsbericht erfolgt, wie in den Vorjahren, auf der Internetseite.

## **Grundlagen der aufsichtsrechtlichen Risikoberichterstattung**

Der nachfolgende Bericht enthält die Veröffentlichungen zur Säule 3 des globalen aufsichtsrechtlichen Regelwerks für Kapital und Liquidität des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht.

Alle G20-Staats- und Regierungschefs haben sich zur konsistenten Umsetzung der neuen Eigenkapital-, Leverage Ratio- und Liquiditätsregelungen verpflichtet. Auf europäischer Ebene sind am 01. Januar 2014 die Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen, Capital Requirements Regulation (CRR), die unmittelbar in den Mitgliedstaaten anzuwenden ist und die Richtlinie 2013/36/EU über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen Capital Requirements Directive“ (CRD IV), welche in nationales Recht zu überführen ist, in Kraft getreten. Hierdurch wurden die Basel-III-Vorschriften innerhalb Europas umgesetzt.

Die aufsichtsrechtliche Risikoberichterstattung erfolgt auf Basis der Regelungen von § 26a KWG in Verbindung mit Teil 8 Artikel 431 bis 455 der CRR.

Das Institut wurde durch die BAFIN als Mutterinstitut i.S.d.Art. 4 Abs. 1 Nr. 28 CRR eingestuft. Eine Konsolidierung mit einer Tochtergesellschaft der ICM InvestmentBank AG gilt für das Jahr 2016 nicht mehr.

## Grundsätze des Risikomanagements

Als Geschäftsleiter i.S.d. § 1 KWG gelten die Vorstände. Sie sind - unabhängig von der internen Zuständigkeitsregelung - gemeinsam für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und deren Weiterentwicklung verantwortlich. Diese Verantwortung umfasst die Festlegung angemessener Strategien, die Risikotragfähigkeit, die Festlegung von Verfahren und Prozessen zur Identifikation, Steuerung, Kontrolle und Kommunikation von wesentlichen Risiken, die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren und somit die Verantwortung für alle wesentlichen Elemente des Risikomanagements. Um diesem Grundsatz gerecht zu werden, verschafft sich der Vorstand der ICM InvestmentBank AG im Rahmen einer umfassenden Risikoberichtserstattung täglich einen Überblick über die Ausprägung aller wesentlichen Risiken und deren Limit-Auslastungen.

Als Handel/Treasury werden die Funktionen eines Instituts verstanden, die innerhalb vorhandener Emittenten-/Kontrahentenlimite eigene Positionen eingehen und Handelsgeschäfte abschließen können.

Das Controlling für Handelsgeschäfte ist für die zeitnahe Ermittlung der eingegangenen und der einzugehenden Risiken sowie für die Bewertung und Überwachung des Risikogehaltes und das Reporting der Geschäfte zuständig. Alle Handelsgeschäfte sind im Controlling zu genehmigen und zu erfassen.

Abwicklung / Fakturierung umfassen sämtliche Kontrolltätigkeiten hinsichtlich der für die weitere Abwicklung erforderlichen Bestätigungen und Abrechnungen. Darüber hinaus überwacht diese Funktion den Eingang der Gegenbestätigungen und ist für die Klärung eventueller Unstimmigkeiten verantwortlich. Sie berichtet dem Handel und der Abt. Controlling parallel.

Unser Risikomodell berücksichtigt folgende Risikoquellen:

<b>Art des Risikos</b>	<b>Messmethode</b>	<b>Budgetierung</b>
Marktrisiko	VAR und CRR*	internes Modell, absolute Risikolimits
Adressrisiko	CRR (KSA)*	absolute Positionsbeschränkungen
Gegenparteiausfallrisiko	CRR*	Marktbewertungsmethode
Abwicklungsrisiko	CRR*	Gewichtungsfaktoren
CVA-Risiko	CRR*	Standardmethode
Liquiditätsrisiko	Budget, LiqV(*)	Budgetobergrenzen aus Planung
Operationelles Risiko	CRR (BIA)*	pauschalierter Risikoansatz
Beteiligungsrisiko	festes Budget	pauschalierter Risikoansatz
Reputationsrisiko	CRR(BIA)*	pauschalierter Risikoansatz

(\*)regulatorischer Ansatz für die Berechnung der Eigenmittelanforderung

Alle Risiken müssen bei Eintreten vom Institut getragen werden können, ohne dass im Nachgang aufsichtsrechtliche Mindesteigenmittelanforderungen unterschritten und/oder keine ausreichende

Liquidität zur Verfügung steht. Für identifizierte und als wesentlich erachtete Risiken werden daher regelmäßig Stresstests durchgeführt. Adressrisiken und Marktrisiken werden unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit durch Limitsysteme begrenzt. Über Einzel- und Gesamtlime erfolgt die Begrenzung der Risiken in den jeweiligen Bereichen und in Aggregation auf Gesamtbankebene.

Risikoart	Quantifizierung	Ansatz	Meldebogen	Häufigkeit
Marktrisiko	Bruttogesamtposition, allgemeines Risiko 8 %, spezifisches Risiko 8 %, Fremdwährungsnettoposition 8 % mit materiality-Grenze, Warenpositionsrisiko nach Laufzeitbandverfahren	regulatorisch	MKR SA TDI, MKR SA EQU, MKR SA FX	täglich
Adressausfallrisiko	Kreditstandardansatz (KSA)	regulatorisch	CR SA, CR GB	täglich
Abwicklungsrisiko	Gewichtungsfaktor 8-100%	regulatorisch	CR SA	täglich
CVA-Risiko	Standardmethode: Multiplikator 10 auf RWA	regulatorisch	CR SA	täglich
Gegenparteiarausfallrisiko	Marktbewertungsmethode	regulatorisch	CR SA	täglich
Marktpreisrisiko	VAR 10 Tage mit 99,9 % Konfidenz	intern, mind. regul. Wert	intern	täglich
Beteiligungsrisiko	ausgewiesenes positives bilanzielles Eigenkapital auf Ebene verbundener Unternehmen, ansonsten Bilanzansatz	regulatorisch und intern	CR SA und intern	monatl./ quartalsweise
Operationelles Risiko	Basisindikatoransatz (BIA)	regulatorisch	OPR	jährlich
Reputationsrisiko	zus. Risikopuffer, wenn Stresstestergebnis > BIA	intern	Intern zusätzlich zu OPR	jährlich

Ermittelt wird aus den Eigenmittelanforderungen ein risikogewichteter Gesamtforderungsbetrag, indem alle einzelnen Risikogewichte aus den Risikopositionen mit dem Faktor 12,5 multipliziert werden.

## Risikomessverfahren

Das Risikokapital definiert sich nach der Eigenmittelausstattung des Instituts. Die Ermittlung der Eigenmittelausstattung ist in den Paragraphen §10 ff. KWG geregelt. Die Meldung über die Eigenmittelausstattung erfolgt kalendervierteljährlich jeweils bis zum 15. Geschäftstag des auf den Meldestichtag folgenden Monats und ist auch in der CRR geregelt. Zwischengewinne des laufenden Jahres und somit die aktuelle Ertragslage des Institutes werden nicht berücksichtigt.

Die vierteljährliche Ermittlung und laufende Kontrolle der Eigenmittelausstattung erfolgt durch die Abt. Risiko-Controlling. Diese muss sicherstellen, dass die gesetzlich geforderte Mindestkapitalausstattung von 730.000€ (§33 Abs.1 KWG) immer gegeben ist und zugleich die Risikoauslastung unter 100 % der in der letzten Bilanz festgestellten Eigenmittel bleibt. Bei Feststellung von Abweichungen erfolgt eine sofortige Meldung an den Vorstand in schriftlicher Form. Die Meldung wird archiviert.

## Eigenmittel

Die Berechnung der Eigenmittel erfolgt auf der Basis der CRR.

Das Harte Kernkapital (CET1) besteht zum 31. Dezember 2016 insbesondere aus dem eingezahlten Kapital und den Kapital- und Gewinnrücklagen sowie dem allgemeinen Fonds für Bankrisiken. Der Betrag wird gemindert um verschiedene Abzugspositionen.

<b>Eigenmittel</b>	<b>31.12.2016</b>	<b>31.12.2015</b>
<b>Eigenmittel</b>	3.598.873,79	3.943.325,03
<b>Kernkapital (T1)</b>	3.598.873,79	3.943.325,03
<b>Hartes Kernkapital (CET1)</b>	3.598.873,79	3.943.325,03
<b>Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente</b>	1.000.000,00	1.000.000,00
<b>Eingezahlte Kapitalinstrumente</b>	1.000.000,00	1.000.000,00
<b>Einbehaltene Gewinne des Vorjahres (+), Verlustvortrag des Vorjahres (-)</b>	-44.162,46	44.537,69
<b>Sonstige Rücklagen</b>	765.959,07	765.959,07
<b>Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>	2.196.625,23	2.261.675,34
<b>Sonstige immaterielle Vermögenswerte</b>	-70.724,00	-70.724,00
<b>Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte</b>	-70.724,00	-70.724,00
<b>Sonstige Bestandteile (+) oder Abzüge (-) vom harten Kernkapital</b>	-248.824,05	-58.123,07

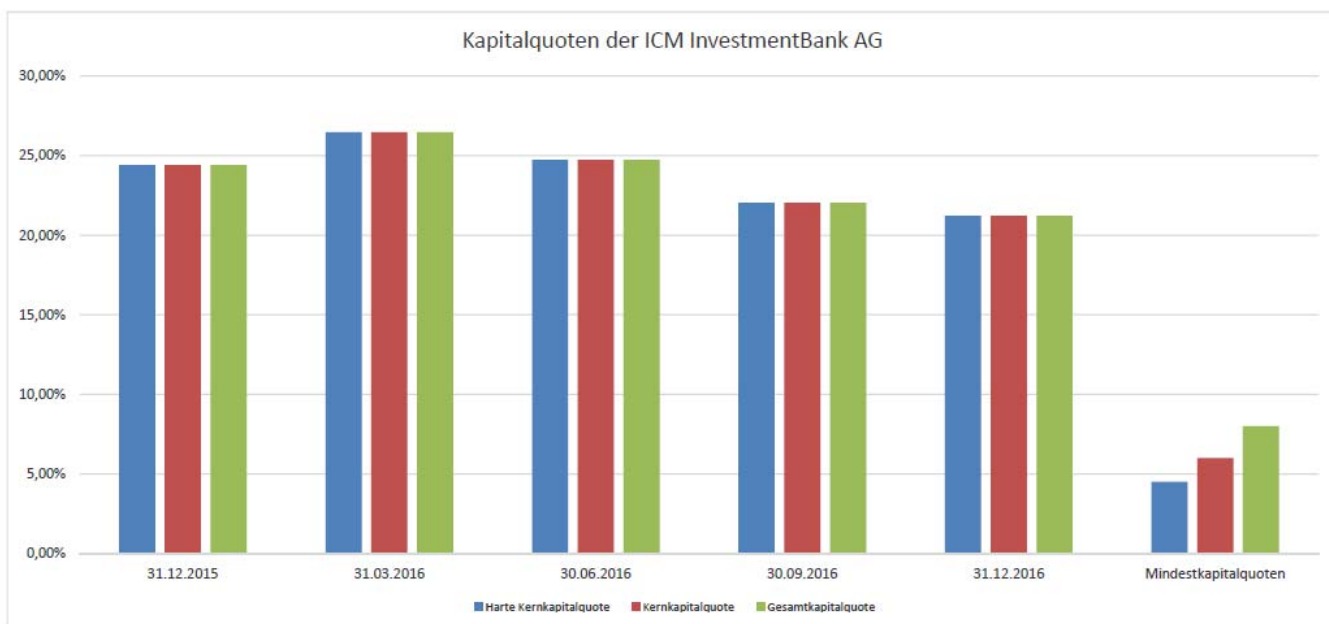
Die Kapitalkennziffern zum 31.12.2016 sind in der folgenden Abbildung ersichtlich. Diese Quoten zeigen die Relation zwischen den risikogewichteten Positionswerten und den aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteilen.

Zu jedem Zeitpunkt sind folgende Eigenmittelanforderungen einzuhalten:

- Gesamtkapitalquote in Höhe von mind. 8% des Gesamtforderungsbetrags
- Kernkapitalquote in Höhe von mind. 6% des Gesamtforderungsbetrags
- Harte Kernkapitalquote in Höhe von mind. 4,5% des Gesamtforderungsbetrags

<b>Kapitalquoten</b>	<b>31.12.2016</b>	<b>31.12.2015</b>
Harte Kernkapitalquote	21,22%	24,42%
Kernkapitalquote	21,22%	24,42%
Gesamtkapitalquote	21,22%	24,42%

Im gesamten Jahr 2016 sind die Eigenmittelanforderungen durchgehend eingehalten worden.



## Marktrisiken

Allgemein versteht man unter Marktpreisrisiken alle Risiken, die aus der Veränderung des Marktpreises eines Finanzinstruments über eine bestimmte Zeitperiode resultieren. Dabei unterscheidet man je nach Einflussparameter das Aktienkursrisiko, Zinsänderungsrisiko und Währungsrisiko. Das Aktienkursrisiko bezeichnet das Risiko aus der Preisänderung von Aktien, das Zinsänderungsrisiko ist das Risiko einer durch Marktzinsänderungen induzierten Verringerung des Barwertes eines zinssensitiven Finanzinstruments und unter Wechselkursrisiko versteht man das Risiko eines Verlustes aufgrund negativ für eigene Positionen entwickelnder Wechselkurse.

Die beschriebenen Marktpreisrisiken resultieren grundsätzlich aus dem Eigenhandel.

Die Marktrisikopositionen werden täglich neu bewertet und die Ergebnisse in einem Marktportfoliebericht für die Risikoauslastung festgehalten. Der Vorstand wird täglich über die Situation des Handelsbuchs informiert.

Wenn der Verlust aus einer Position das vorgesehene Risikokapital übersteigt, muss sofort der Vorstand benachrichtigt werden. Dieser trifft die Entscheidung, ob die Verlustposition veräußert wird, oder ob das Risikokapital dieser Position zu Lasten einer anderen Position erhöht wird.

	Jahresstatistik 2016 in TEUR			
	Jahresende 2016	Mittelwert	Maximum	Minimum
Marktrisikoposition	5.610	4.623	6.029	3.014
<i>börsengehandelte Schuldtitel</i>	3.977	3.321	3.977	2.498
<i>Aktieninstrumente</i>	230	126	275	0
<i>Währungsgesamtposition</i>	1.403	1.176	1.789	516

## Adressrisiken

Unter Adressenausfallrisiko versteht man allgemein die Gefahr, dass ein Kreditnehmer bzw. Kontrahent die geschuldete Leistung aufgrund des insolvenzbedingten Ausfalls nicht oder nicht vollständig erbringen kann.

Für Handelsgeschäfte sind Emittentenlimite eingerichtet. Soweit im Bereich Handel für Emittenten noch keine Limitierungen vorliegen, können auf Grundlage klarer Vorgaben Emittentenlimite kurzfristig zu Zwecken des Handels eingeräumt werden, ohne dass vorab der jeweils unter Risikogesichtspunkten festgelegte Bearbeitungsprozess vollständig durchlaufen werden muss.

Auf eine gesonderte Limitierung der Adressenausfallrisiken des Emittenten kann verzichtet werden, soweit dieser eindeutig den besonderen Kursrisiken des Emittenten im Rahmen der Limitierung der Marktpreisrisiken auf der Basis geeigneter Verfahren angemessen Rechnung getragen wird.

	<b>Jahresstatistik 2016 in TEUR</b>			
	Jahresende 2016	Mittelwert	Maximum	Minimum
Kredit-Standardansatz (SA)	2.524	2.189	2.524	1.856
<i>Zentralregierungen</i>	0	0	0	0
<i>Regionalregierungen &amp; örtliche Gebietskörperschaften</i>	973	749	973	459
<i>Institute</i>	225	219	227	201
<i>Unternehmen</i>	367	283	367	233
<i>Mengengeschäft</i>	176	133	176	85
<i>überfällige Positionen</i>	655	666	669	655
<i>Beteiligungen</i>	128	139	162	118
<i>sonstige Positionen</i>	2.524	2.189	2.524	1.856

Wenn der Verlust aus einer Position das vorgesehene Risikolimit übersteigt, muss sofort der Vorstand benachrichtigt werden. Der Vorstand trifft die Entscheidung, ob die Verlustposition veräußert wird, oder ob ein neues Risikolimit festgesetzt wird. Dabei muss gewährleistet sein, dass das gesamte Risiko des Aktienbuches im Speziellen und der Gesamtheit der Positionen des Handelsbuches im Allgemeinen nicht das vorgesehene Risikokapital überschreitet.

Die Adressrisikopositionen werden täglich neu bewertet und die Ergebnisse in einem Tagesschlussbericht für die Risikoauslastung festgehalten. Der Vorstand wird täglich über die Situation des Handelsbuchs informiert.

Als gesonderte Variante gilt das Gegenparteiausfallrisiko (gem. Art. 271 CRR). Es definiert sich als das Risiko des Ausfalls der Gegenpartei eines Geschäfts vor der abschließenden Abwicklung der mit diesem Geschäft verbundenen Zahlungen. Für die Berechnung des Risikopositionswerts verwendet das Institut die Standardmethode (Art. 276-282 CRR).



Als weiterer Fall des Kontrahentenrisikos der Gegenpartei gilt der Credit Valuation Adjustment Risk, kurz „CVA-Risiko“, der Verlustrisiken aus außerbilanziellen Geschäften erfassen soll (Art. 381 CRR). Das Risiko von Bewertungsanpassungen bei außerbörslich gehandelten Derivaten im Zusammenhang mit einer Bonitätsverschlechterung des Kontrahenten führt zu zusätzlichen Eigenmittelanforderungen. Diese berechnet das Institut nach der Standardmethode nach Art. 384 CRR.

## **Liquiditätsrisiken**

Im Rahmen des Liquiditätsrisikos ist sicherzustellen, dass Zahlungsverpflichtungen jederzeit erfüllt werden können.

Die Ermittlung der Liquidität erfolgt monatlich in Anlehnung an LiqV unter Verwendung der Anlage zu LiqV. Das Institut macht über die Meldevordrucke LV 1 und LV 2 Angaben zur Liquiditätssituation. Hierbei wird das Verhältnis zwischen verfügbaren Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen im selben Zeitraum ermittelt. Diese Kennziffer darf den Wert von 1 im kürzesten Laufzeitenband bis zu einem Monat nicht unterschreiten. Darüber hinaus müssen Beobachtungskennziffern für die weiteren Laufzeitenbänder 1 - 3 Monate, 3 – 6 Monate, 6 – 12 Monate nach den Vorgaben des § 2 Abs. 2 LiqV ermittelt und gemeldet werden.

In die Liquiditätsablaufbilanz stellen wir alle für das Refinanzierungsprofil relevanten Aktiva und Passiva nach ihrer Laufzeit in Zeitbänder ein. Die Liquiditätsablaufbilanz zeigt für jedes Zeitband einen Überschuss beziehungsweise einen Fehlbestand an Finanzierungsmitteln und ermöglicht die Steuerung offener Liquiditätspositionen. Eine Liquiditätsplanung, die die Zu- und Abflüsse von Liquidität ergänzt, wird auf monatlicher Basis erstellt und auf die nächsten drei ganzen Geschäftsjahre fortgeschrieben.

## **Operationelle Risiken**

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch den Eintritt von externen Ereignissen entstehen.

Das operationelle Risiko wird jährlich identifiziert und beurteilt. Bedeutende Schadensfälle werden unverzüglich hinsichtlich ihrer Ursachen analysiert. Die Geschäftsleitung wird jährlich über die bedeutenden Schadensfälle und wesentlichen operationellen Risiken unterrichtet.

Für die Messung der operationellen Risiken hat der Vorstand den Basisindikatoransatz (BIA) gewählt, der den Durchschnitt positiver Bruttoerträge der letzten drei Geschäftsjahre, hiervon 15 % als Risiko angibt und keine weiteren qualitativen Anforderungen stellt.

Berechnung des Operationellen Risikos	2013	2014	2015
relevanter Indikator	5.187.802,76	4.210.997,96	4.688.498,58
Durchschnitt der letzten 3 Jahre	4.365.903,02	4.635.691,10	4.695.766,43
<b>davon 15 %</b>	<b>654.885,45 für 2014</b>	<b>695.353,66 für 2015</b>	<b>704.364,97 für 2016</b>

Inhaltlich müssen Risiken eindeutig zugeordnet werden. Die Beurteilung der Wesentlichkeit eines Risikos ist erforderlich. Dazu sind bestehende Rahmenbedingungen wie Limitierung von Handelsvolumina oder Selbstbehalte von Versicherungsleistungen, sowie eine Projektionen für das laufende Jahr und darüber hinaus zu berücksichtigen.

Neben der potenziellen Schadenshöhe in EUR ist eine Schätzung der Eintrittshäufigkeit bzw. der Eintrittswahrscheinlichkeit vorzunehmen. Diese Einteilung ist in der Risikomatrix vorgenommen und dargestellt.

Ausgangspunkt ist die Betrachtung der Schadensfälle im laufenden Jahr 2016. Auf Basis des Schadenstableaus werden Schadenhäufigkeit und Schadenhöhe gestresst.

Insbesondere folgende Ereigniskategorien sind im Szenario nach Eintreten der Finanzmarktkrise für die Schadenhäufigkeit relevant:

- Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle,
- Bereich Abwicklung, Vertrieb, interne Prozesse,
- Kunden, Geschäftsgepflogenheiten und
- Interner sowie externer Betrug.

Gründe hierfür sind regelmäßig

- Verluste in den Kundendepots, die aus Kundensicht wegen mangelhafter Beratung oder Vermögensverwaltung entstanden sind, werden gerichtlich eingeklagt;
- Externer Betrug nimmt in Krisenzeiten zu;
- Wirksamkeit von Prozesskontrollen kann aufgrund Überlastung geringer sein und führt zu einer Erhöhung der Schadenhäufigkeit

Der Sonderfall Reputationsrisiko wird durch den OPR-Ansatz abgedeckt. Sollte bei Stresstests eine Überschreitung passieren, dann erfolgt eine zusätzliche Budgetierung.

## Großkredite

Die Abt. Controlling stellt sicher, dass die Anforderungen der CRR hinsichtlich Large Exposures laufend eingehalten werden. Hierzu wird sie für den Bereich Handelsbuch vom Handel unterstützt, da dieser vorab prüfen muss, ob die Kreditobergrenzen und Meldegrenzen beim Kauf eines Wertpapiers überschritten werden würden.

Die Abt. Controlling meldet die meldepflichtige Position an die Abt. Meldewesen. Eine Kopie der Wertpapierorder, die zur Meldepflicht führt, geht parallel vom Handel nach Geschäftsabschluss direkt an die Abt. Meldewesen sowie die Gesamtgröße der anzuzeigenden Position (ggf. auf Gruppenebene). Die Position ermittelt sich aus dem Kurswert (ggf. ohne Stückzins).

Die einzu eingehenden bzw. eingegangenen Kreditrisiken dürfen jeweils 20 bzw. 25 % der haftenden Eigenkapitals bzw. der Eigenmittel des Instituts nicht überschreiten.

Die Einhaltung der Regelungen der CRR gilt nur für Positionen zum Tagesschluss, nicht für Spitzen während des Tages. Ist der Handel der Position von einem Kreditnehmer noch nicht abgeschlossen, darf diese Position nicht erhöht werden, falls die die 20% bzw. 25% Kreditobergrenze übersteigen würde.

## **Beteiligungsrisiken des Anlagebuchs (Art. 133 CRR)**

Verbundene Unternehmen bündeln ergänzende Dienstleistungen für Endkunden der Gruppe und werden vom Vorstand laufend überwacht. Quartalsweise erstatten die verbundenen Unternehmen Bericht über die Geschäftsentwicklung und darin über erkannte Risiken. Negative Entwicklungen werden vom Vorstand im Bewertungsansatz der verbundenen Unternehmen auf Vorschlag von Risikocontrolling gegebenenfalls wertmindernd berücksichtigt. Die Beteiligungsrisiken werden über den Ansatz der CRR für Adressausfallrisiken hinaus im Hinblick auf deren mangelnde sofortige Liquidierbarkeit mit einem zusätzlichen Wertabschlag von 25% des Anlagebuches erfasst.

Hundertprozentige Tochtergesellschaften der ICM InvestmentBank AG sind:

- die I.C.M. Verwaltungsgesellschaft mbH,
- die I.C.M. Beteiligungsgesellschaft GmbH und
- die ICM Concept GmbH

Die Anteile an verbundenen Unternehmen (TEUR 629) bestehen wie folgt:

	<b>31.12.2015</b>	<b>31.12.2016</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
I.C.M. Verwaltungsgesellschaft mbH	375	375
I.C.M. Beteiligungsgesellschaft mbH	1	1
ICM Concept GmbH	253	253
	<b>629</b>	<b>629</b>

Mit notarieller Urkunde der Notare Dr. Steiner Dr. Kornexl vom 28.7.2004 hat die ICM InvestmentBank AG die I.C.M. Verwaltungsgesellschaft mbH mit dem Sitz in Baudenbach als 100 % Tochter gegründet. Gegenstand der Gesellschaft ist die Verwaltung von Vermögen sowie die Übernahme der Geschäftsführung bei Personengesellschaften. Die Gesellschafterversammlung hat zum 21.3.07 eine Kapitalerhöhung um EUR 125.000 beschlossen und am 22.3.2007 einbezahlt. Zur Verstärkung der Liquidität hat die ICM InvestmentBank AG der Kapitalrücklage der Gesellschaft weitere 125.000 EUR zugeführt. Die Beteiligung ist zu Anschaffungskosten mit 375 TEUR bewertet. Zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung der ICM InvestmentBank AG lag der Abschluss der Gesellschaft zum 31.12.16 vor. Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 56.321,24 EUR, das Eigenkapital 566.464,03 EUR. Ein Grund für einen Abwertungsbedarf wegen dauernder Wertminderung war nicht zu erkennen.

Mit notarieller Urkunde des Notars Dr. Cremer vom 18.10.2005 und Nachtrag vom 22.12.05 hat die ICM InvestmentBank AG 100 % der Anteile an der I.C.M. Beteiligungs GmbH, vormals Michael Reiss GmbH, Nürnberg, zum Kaufpreis von 2,00 EUR erworben. Mit Gesellschafterbeschluss vom 22.12.2005 hat die ICM InvestmentBank AG eine Einlage i.H.v. 51.998 EUR beschlossen. Mit Gesellschafterbeschluss vom 20. März 2016 ist eine Gewinnausschüttung in Höhe von 50.000 EUR beschlossen und ausgezahlt worden.

Die Beteiligung ist zu Anschaffungskosten bewertet. Zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung der ICM InvestmentBank AG lag der Abschluss der Gesellschaft zum 31.12.2016 vor. Der Jahresüberschuss 2016 beträgt 9.720,94 EUR (Vj. 22.906,78 EUR), das Eigenkapital 58.747,05 EUR.

Mit notarieller Urkunde des Notars Dr. Christoph Giehl vom 16.2.2012 100% wurde eine Vorrats-GmbH erworben und in I.C.M. Privat Invest GmbH umbenannt. Mit Beschluss vom 16.2.2012 ist das Stammkapital auf EUR 250.000 erhöht worden. Das Stammkapital ist voll erbracht. Am 01.01.2015 wurde die I.C.M. Privat Invest GmbH in die ICM Concept GmbH umbenannt.

Zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung der ICM InvestmentBank AG lag der Abschluss der Gesellschaft zum 31.12.2016 vor. Der Jahresüberschuss 2016 beträgt 192.460,91 EUR (Vj. 184.374,56 EUR), das Eigenkapital 293.865,22 EUR.

Die ICM InvestmentBank AG erstellt einen Konzernabschluss, in welchem die I.C.M. Verwaltungsgesellschaft mbH, die I.C.M. Beteiligungs GmbH sowie die ICM Concept GmbH einbezogen werden.

Das Reporting von Beteiligungsrisiken in den Tochtergesellschaften erfolgt mindestens quartalsweise von den Geschäftsführern in Form von Risikoberichten an Vorstand und Risikocontrolling und wird in die Betrachtung des Gesamtrisikos von der Stelle Risikocontrolling eingearbeitet.

## Kreditrisikovorsorge gemäß Artikel 442 CRR

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die Forderungen nach Branchen, Ländergruppen und Restlaufzeiten kategorisiert.

Die Aufteilung der Risikopositionen nach Branchen wird gemäß Artikel 442 S. 1 Buchstabe E CRR vorgenommen. Wobei die Zuordnung der Risikopositionen grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt.

Das Kreditvolumen der ICM InvestmentBank AG war zum 31. Dezember 2016 durch hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt.

### Risikoklassen nach Branchen in TEUR

	Finanzsektor	Öffentliche Haushalte	Privatperson und Unternehmen	keine Branche zugeordnet	Summe
<i>Zentralregierungen</i>	100	909			<b>1.009</b>
<i>Regionalregierungen &amp; örtliche Gebietskörperschaften</i>		927			<b>927</b>
<i>Institute</i>	2.373				<b>2.373</b>
<i>Unternehmen</i>	1.970		225		<b>2.195</b>
<i>Mengengeschäft</i>			489		<b>489</b>
<i>überfällige Positionen</i>	117				<b>117</b>
<i>Beteiligungen</i>			628	27	<b>655</b>
<i>sonstige Positionen</i>				128	<b>128</b>
	<b>4.560</b>	<b>1.836</b>	<b>1.342</b>	<b>155</b>	<b>7.893</b>

Gemäß Artikel 442 Satz 1 Buchstabe D CRR wird die Verteilung der Risikoposition nach geografischen Gebieten untergliedert. Dabei erfolgt die Zuordnung der Risikopositionen anhand der Ländergruppeneinteilung des IWF.

Das Länderrisiko resultiert im Wesentlichen aus Anleihenbeständen und setzt sich zu großen Teilen aus deutschen Kreditnehmereinheiten zusammen. Hierbei ist das Sitzland der jeweiligen Konzernmutter maßgeblich.

Zum 31. Dezember 2016 konzentrierten sich Risikopositionswerten mit ca. 5.445 TEUR auf Deutschland.

**Risikoklassen nach geografischen Gebieten in TEUR**

	Deutschland	sonstige Industrielande	fortgeschrittene Volkswirtschaften	Emerging Markets	keinem geografischen Gebiet zugeordnet	Summe
<i>Zentralregierungen</i>	909	60		40		<b>1.009</b>
<i>Regionalregierungen &amp; örtliche Gebietskörperschaften</i>	927					<b>927</b>
<i>Institute</i>	1.388	498	6	344	137	<b>2.373</b>
<i>Unternehmen</i>	832	617	306	440		<b>2.195</b>
<i>Mengengeschäft</i>	489					<b>489</b>
<i>überfällige Positionen</i>	117					<b>117</b>
<i>Beteiligungen</i>	655					<b>655</b>
<i>sonstige Positionen</i>	128					<b>128</b>
	<b>5.445</b>	<b>1.175</b>	<b>32</b>	<b>824</b>	<b>137</b>	<b>7.893</b>

Die Betrachtung nach Restlaufzeiten zeigt den größten Anteil im kurzen Laufzeitenband für die ICM InvestmentBank AG zum 31. Dezember 2016. Der geringe Anteil an dem langen Laufzeitenband ist auf die Fälligkeiten von Wertpapieren zurückzuführen. Die Offenlegung erfolgt gemäß Artikel 442 Satz 1 Buchstabe F CRR.

**Risikoklassen nach Restlaufzeitenbändern in TEUR**

	< 1 Jahr	> 1 Jahr bis < 5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
<i>Zentralregierungen</i>	909	100	0	<b>1.009</b>
<i>Regionalregierungen &amp; örtliche Gebietskörperschaften</i>	927			<b>927</b>
<i>Institute</i>	1.681	281	411	<b>2.373</b>
<i>Unternehmen</i>	367	1.582	246	<b>2.195</b>
<i>Mengengeschäft</i>	489			<b>489</b>
<i>überfällige Positionen</i>	117			<b>117</b>
<i>Beteiligungen</i>	655			<b>655</b>
<i>sonstige Positionen</i>	128			<b>128</b>
	<b>5.273</b>	<b>1.963</b>	<b>657</b>	<b>7.893</b>

## Value at Risk

Die Abt. Risiko-Controlling erstellt einen täglichen VaR - Risikobericht. In diesem Bericht sind alle quantifizierbaren Marktrisiken festgehalten. Positionen, die nicht über eine ausreichende Zeitreihe verfügen, werden auch berücksichtigt, in dem man alternative Berechnungsmethoden wählt. Der Bericht ist nach Anleihen-, Aktien-, Option-, Devisentermin- und Fondsbuch gegliedert. Positionen in einer Fremdwährung werden in Euro umgerechnet. Durch die Umrechnung fließen indirekt

Wechselkursänderungen zusätzlich zu der direkten Berücksichtigung der Kursschwankungen in das Risikomodell mit ein.

Bei festverzinslichen Wertpapieren beschränkt sich die Berechnung auf die Schwankungen der Kurse. Diese Stellen den Barwert des Anteils dar und beinhalten die Auswirkungen von Zins- bzw. Renditeschwankungen.

Dieser VaR-Bericht wird täglich mit dem vwd System erstellt und archiviert.

Das Institut setzt das VaR-Risikomodell nur für interne Zwecke ein, so dass dieses von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht nicht genehmigt sein muss. Das Institut ist bestrebt die Vorgaben einzuhalten, trotzdem kann es aber zu Abweichungen kommen.

Das Simple Value at Risk Modell des vwd portfolio manager basiert auf der Schätzung der Standardabweichung einer angenommenen Normalverteilung der historischen log-Wertveränderungen des aus den betrachteten Instrumenten zusammengesetzten hypothetischen Portfolios. Für die Ermittlung des Handelsbuch-VaR wird die Varianz-Methode gewählt. Die Kurszeitreihe sollte mindestens 270 Datenpunkte enthalten. Aus den Kurszeitreihen werden 10-Tages Renditen ermittelt. Zur Berechnung des VaR werden normal verteilte Renditen unterstellt.

Die Kurszeitreihen werden in Euro umgerechnet, um Wechselkursschwankungen und damit das Währungsrisiko zu berücksichtigen. Aufbauend auf den einzelnen Kurszeitreihen werden die Renditen und die Kovarianzen, sowohl für die einzelnen Unterhandelsbücher, als auch für das gesamte Handelsbuch berechnet. Unter Berücksichtigung der Gewichtungen werden im nächsten Schritt die Renditen und die Standardabweichungen ermittelt, die dann bei der Berechnung des VaR Einzug finden.

VaR-Beträge werden ausschließlich für das stresstestgleiche 99,90% Wahrscheinlichkeitsniveau berechnet und stellen Verlustbeträge dar, die im Stressfall nicht überschritten werden sollten.

Das Handelsbuch des Instituts wird in einzelne (Unter-) Handelsbücher aufgeteilt. Für jedes Unterhandelsbuch wird ein VaR-Betrag berechnet. Danach wird ein VaR-Betrag für das gesamte Handelsbuch ermittelt. Durch diese Vorgehensweise werden die einzelnen Assetklassen detaillierter betrachtet und die Diversifikationseffekte besser berücksichtigt.

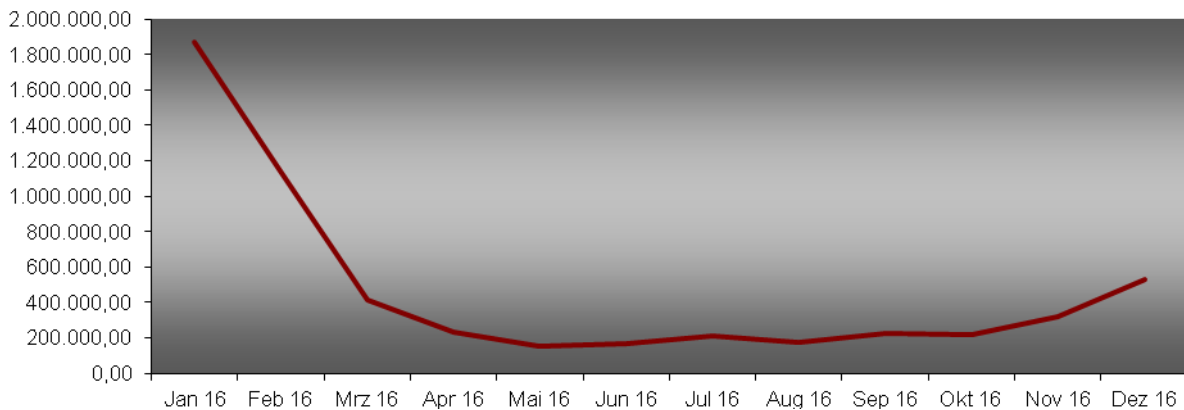
### **Aktiver Handelsbuchbestand**

	<b>Jahresstatistik 2016</b>			
	Jahresende 2016	Mittelwert	Maximum	Minimum
durchschnittliche aggregierte VaR-Wert	356.263	470.732	1.139.712	183.477

Die Entwicklung des Value-at-Risk für das Handelsbuch über einen Einjahreszeitraum ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

Die Grafik verdeutlicht ein moderates Risikopotenzial aus Handelsaktivitäten. Das Handelsbuch wird dominiert von Anleihenpositionen. Der VaR hatte seinen Höchstwert im Monat Januar mit einem aggregierten Wert von 1.139.712 EUR. Der hohe VaR-Wert liegt an dem temporär passiven Handelsbestand (leerverkaufte Puts). Im II. und III. Quartal 2016 lag der VaR-Wert aufgrund des geringen Handelsbuchsvolumens auf einen niedrigen Wert. Im Dezember 2016 wurden erneut purt short Geschäfte gehandelt somit erhöhte sich der VaR-Wert wieder.

#### Durchschnittliche aggregierte VaR-Wert



#### Passiver Handelsbuchbestand

Von Januar bis Mitte März 2016 wurden für einige Aktien Kaufoptionen und Verkaufsoptionen leerverkauft. (Vereinnahmung einer Prämie und damit verbundene Abnahme- bzw. Lieferverpflichtung einer Aktie zu einem vorher festgelegten Preis). Durch diese Geschäfte ist der VaR deutlich angestiegen. In einem Vorstandsbeschluss wird der VaR auf 2.000.000 EUR erhöht. Am 30.12.2016 wurden erneut Leerverkäufe in Optionen getätigt. Das Unternehmen hat eine Prämie vereinnahmt und versucht damit die Rentabilität des Handelsbuches zu erhöhen. Am 31.12.2016 lag der VaR-Wert der leerverkauften Optionen im passiven Handelsbestand bei insgesamt -1.764.444,50 EUR.

Der gesamte VaR-Wert - aktiver und passiver Handelsbestand zusammen - belief sich am 31.12.2016 auf 2.128.733,18 EUR (aktiver VaR-Wert 364.288,68 EUR und passiver VAR-Wert 1.764.444,50 EUR).

#### Nominierte Ratingagenturen

Rating-Agenturen wenden ihre eigenen Modelle zur Feststellung des Verhältnisses zwischen erforderlichen Risikokapital und verfügbarer Kapitalausstattung eines Unternehmens an. Die Bewertung ist ein wesentlicher Bestandteil des Ratingprozesses.



Zur Ermittlung der Eigenmittelanforderungen im Kreditrisiko-Standardansatz werden bei allen Forderungsklassen die Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's Investor Service herangezogen. Gemäß Artikel 138 CRR hat die ICM InvestmentBank AG diese Ratingagenturen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genannt.

Konkurrierende externe Ratings werden gemäß den Regelungen von Artikel 138 und Artikel 139 CRR in die Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte einbezogen.

## **Informationen zum Vergütungssystem nach § 7 InstitutsVergV**

Die ICM InvestmentBank AG hat gemäß § 16 Institutsvergütungsverordnung Informationen hinsichtlich der Vergütungspolitik und –praxis offenzulegen. Die Offenlegungspflichten richten sich für die ICM InvestmentBank AG nach Artikel 450 CRR.

Gemäß Artikel 450 CRR hat die Bank für Mitarbeiterkategorien, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil der Bank auswirkt, bestimmte quantitative und qualitative Informationen offenzulegen.

Das Institut ist nicht tarifgebunden. Die überwiegende Anzahl der Mitarbeiter erhält eine Festvergütung, die nicht an den Unternehmenserfolg gekoppelt ist. Daneben bestehen zielorientierte monatliche variable Vergütungen für Portfoliomanager, Mitarbeiter des Handels und für den Vorstand. Eine jährliche Tantieme erhalten lediglich die Portfoliomanager und der Vorstand. Für die Mitarbeiter des Handels ist die jährliche Gesamtvergütung hingegen begrenzt.

Mit Wirkung ab dem Geschäftsjahr 2014 wurde der maximale Betrag der variablen Vergütung auf 200.000 EUR pro Geschäftsjahr beschränkt. Übersteigende danach nicht auszahlbare Ansprüche werden auf das nächste Geschäftsjahr vorgetragen und spätestens bei Ausscheiden des Mitarbeiters zur Zahlung fällig.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2015 hat der Vorstand verfügt, dass eine variable Vergütung nur noch für Kundendepots ab einem Depotvolumen von 100.000 EUR erfolgt.

Beschäftigte	Variable Vergütung	Vergütungsparameter	Faktor 1	Faktor 2: 5 % der Nettoerlöse oder Volumenzuwachs über 3 Jahre
Vorstand	Tantieme und Payout	Provisionserträge, Performance- und Akquisitionserträge	12 bzw. 25 Prozent der Provisionserträge (ab Depots mit TEUR 100 Volumen)	ja
Niederlassungsleiter	Tantieme und Payout	Provisionserträge, Performance- und Akquisitionserträge	12 bzw. 25 Prozent der Provisionserträge (ab Depots mit TEUR 100 Volumen)	ja
Wertpapierhändler	Erfolgsabhängige Vergütung	Handelserfolg	2,5 bzw. 6,5 Prozent des Handelserfolges mit Cap und Floor	nein
Portfoliomanager	Payout	Provisionserträge, Performance- und Akquisitionserträge	12 oder 25 Prozent (ab Depots mit TEUR 100 Volumen)	ja
Kontroll- und Assistenzkräfte	keine	Bonus 0 bis 2 Monatsgehälter		nein

Die variablen Vergütungen erreichten im Jahr 2016 folgende Prozentanteile:

Beschäftigte	variable Vergütung	höchste Quote von variabler Vergütung
Vorstand	Tantieme und Payout	115,52 %
Wertpapierhändler	Erfolgsabhängige Vergütung	84,86 %
Portfoliomanager	Payout	85,37 %
Kontroll- und Assistenzkräfte	keine	-----

Die vom Vorstand festgelegte Grenze einer variablen Vergütung von höchstens 200 TEUR p.a. wurde in allen Fällen eingehalten.

## Verschuldung (Art. 451 CRR)

Im Rahmen der CRR wurde neben der risikogewichteten Kapitalquote die Leverage Ratio als zusätzliche nicht risikogewichtete Kapitalquote eingeführt. Sie soll ab 2018 als zusätzliche Mindestkapitalquote genutzt werden. Derzeit befindet sie sich in einer Beobachtungsphase und ist seit Jahresbeginn 2015 offenzulegen. Ziel ist es, die Verschuldung in der Bankenbranche zu begrenzen, die dem Finanzsystem und der Wirtschaft schaden könnte. Daher sollen die risikobasierten Anforderungen durch eine einfache, nicht risikogewichtete Kapitalquote ergänzt werden.

Die Berechnungskomponenten ergeben sich aus dem letzten festgestellten Jahresabschluss und der monatlichen Bilanzstatistik.

Die Leverage Ratio der ICM InvestmentBank AG betrug zum 31. Dezember 2016: 47,27%.

Berlin, 20.03.2017

gez. Dr. Norbert Hagen  
Sprecher des Vorstands